

## VORWORT.

Die Expedition, deren Geschichte und Resultate in dem vorliegenden Werke behandelt sind, verdankt ihren Ursprung der Liberalität der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Als ihr ideales Ziel galt die Erreichung des Nordpols in der nördlichen Verlängerung des Smith-Sundes, jener Meerenge, welche amerikanischer Thatendrang und amerikanische Beharrlichkeit erschlossen und bereits zum Schauplatze ruhmvoller Entdeckungen gemacht hatten.

Um den Gang der Darstellung, welche ich für diese Schrift gewählt habe, nicht zu unterbrechen, habe ich die physikalisch-geographischen Ergebnisse der Expedition in einen wissenschaftlichen Anhang zusammengefasst und sie dort eingehender behandelt. Es war ursprünglich meine Absicht, auch die naturhistorischen Resultate in denselben aufzunehmen; allein ich habe dies unterlassen, weil ich der Regierung, welcher das Recht der ersten Veröffentlichung zustehen muss, nicht vorgreifen wollte.

Von den nicht unbedeutenden Mitteln, welche der Congress zur Herstellung von Illustrationen für das officiële wissenschaftliche Reisewerk bewilligt hatte, wurde nur ein kleiner Theil zu diesem Zwecke verwandt. Weitaus der grössere Betrag gerieth unter der früheren Marine-Administration in andere Hände, wodurch die Vollendung des naturhistorischen und ethnologischen Bandes in empfindlicher Weise verzögert wurde. Aus diesem Grunde hielt ich es für meine Pflicht, die Ausdehnung des

wissenschaftlichen Anhangs zu beschränken. Indess konnte ich es mir nicht versagen, alles Wissenswerthe theils als Anmerkungen, theils in populärer Form in die Erzählung einzuflechten.

Den Text des Werkes beendigte ich bereits im Sommer 1874, kurz nach der Rückkehr der Expedition; doch wurden einige Theile später formell umgearbeitet und einige Bemerkungen in das ethnologische Kapitel eingeschaltet. Sämmtliche Dokumente der Expedition, sowie die Archive des Marine-Ministeriums wurden mir zum unumschränkten Gebrauche überlassen. Ich muss dies um so dankbarer hier anerkennen, als der grösste Theil meiner Tagebuch-Notizen, die ich aus dem Schiffbruche gerettet hatte, und die nebst andern Papieren in einem Koffer enthalten waren, während einer Eisenbahnfahrt durch Schottland abhanden kamen.

Den ersten vier Kapiteln liegt eine Reihe von Briefen zu Grunde, deren Inhalt fast wörtlich wiedergegeben ist. Die betreffenden Abschnitte haben dadurch wohl an Vollständigkeit gewonnen; allein sie können nicht ihren Ursprung verleugnen, für welchen die etwas nachlässige Form, sowie verschiedene nutzlose Einzelheiten sprechen, was mir heute mehr in die Augen fällt als vor zwei Jahren, da der Druck dieser Arbeit seinen Anfang nahm.

Um eine möglichst treue und lebendige Schilderung der Eisfahrt geben zu können, benutzte ich die in dem Jahresberichte des Marine-Ministeriums veröffentlichten kurzen Tagebuch-Notizen, welche durch mündliche Mittheilungen des Eskimos Joseph ergänzt wurden.

Der Grund, welcher mich bestimmte, diese Schrift nicht sofort der Oeffentlichkeit zu übergeben, lag einzig darin, dass ich es mit meinem Rechtsgefühl nicht vereinen konnte, der Publication der officiellen Reisebeschreibung vorzugreifen. Ebenso sträubte ich mich dagegen, mit deren Verfasser, welcher die arctische Region nicht aus eigener Anschauung kannte, auch nur scheinbar wetteifern und dabei um die Gunst des Publicums buhlen zu wollen.

Das Erscheinen der officiellen Reisebeschreibung, welche von dem Rear-Admiral Davis herausgegeben ist, verzögerte sich bis zum Sommer vorigen Jahres. Obschon das Buch Anspruch erhebt, eine Reisebeschreibung zu sein, und diesen Titel führt, so kann man demselben kaum mehr Gehalt zusprechen, als einem mageren Itinerar. Manche der dort veröffentlichten Abbildungen finden sich auch in meinem Buche. Jedoch muss ich bemerken, dass nicht etwa ich dieselben von dem Verfasser der »Reisebeschreibung« entlehnt habe, sondern hatte vielmehr der Letztere sie von mir zur Benutzung erhalten.

Näher auf diese »Reisebeschreibung« hier einzugehen, ist kaum nöthig. Aber ich erkläre mit Vergnügen, dass ich der anonyme Recensent bin, welcher dieselbe in der »Nation« besprochen hat. In der Ansicht, welche ich dort über den Character dieser sogenannten »Reisebeschreibung« äusserte, bin ich inzwischen nur bestärkt worden. Ich halte dieselbe jetzt für ein noch unbedeutenderes Machwerk als damals. Wenn das umfangreiche Buch irgendwie Anspruch erheben könnte, eine Reisebeschreibung zu sein, so würde ich dasselbe heute als die hohlste und werthloseste aller Reisebeschreibungen bezeichnen.

Bevor die »Reisebeschreibung« erschienen war, kehrte die englische Expedition zurück, welche unter Sir George Nares dieselbe Route verfolgt hatte, wie die »Polaris«.

Da ich voraussah, dass durch die Entdeckungen der Engländer die Schlussfolgerungen des wissenschaftlichen Anhangs dieser Schrift modificirt würden, schien es mir gerathen, deren Veröffentlichung nicht zu beschleunigen, sondern das Erscheinen der englischen Resultate abzuwarten. Ich durfte ausserdem die Hoffnung hegen, dass der Congress die nöthigen Mittel bewilligen würde, um die Abbildungen der beiden noch fehlenden Bände des officiellen Reisewerks zu ergänzen, wodurch es mir möglich geworden wäre, auch die übrigen wissenschaftlichen Resultate in den Anhang aufzunehmen.

Bis jetzt ist diese Hoffnung noch nicht in Erfüllung gegangen. Dagegen hatte Sir George Nares die Güte, mich in

zuvorkommendster Weise zu unterstützen und mir viele der von ihm und seinen Offizieren angestellten Beobachtungen, die noch nicht veröffentlicht sind, im Manuscript zu übersenden. Ich habe dieselben nach besten Kräften bei der Bearbeitung des Anhangs verwerthet, welcher im Allgemeinen als ein Auszug des ersten wissenschaftlichen Bandes des Reisewerks gelten kann.

Letzterer enthält manche grobe Fehler, die leider erst nach der Veröffentlichung des etwa tausend Quartseiten starken Buches entdeckt wurden. Ein junger Mann, welcher mir bei der Ausarbeitung desselben einen Theil der Bürde der mechanischen Arbeiten abgenommen hatte, missbrauchte dabei in unverantwortlicher Weise mein Vertrauen, indem er die Additionen langer Zahlenreihen durch unerlaubte Mittel zum Stimmen brachte und auch bei andern Gelegenheiten ein ähnliches gewissenloses Verfahren einschlug.

Obschon diese hässlichen Fehler fast nur die meteorologischen Resultate jenes Bandes beeinträchtigten, so unterwarf ich dennoch den ganzen Inhalt derselben einer gründlichen Revision, deren Resultat in dem Anhang dieser Schrift niedergelegt ist. Besonders ausführlich habe ich die Beobachtungen über die Ebbe und Flut behandelt, da dieselben den ersten Beweis für die Insularität Grönlands liefern und deutlich zeigen, dass die Flutwelle von Norden aus nach der Polaris-Bay gelangt. Diese Thatsache wurde von Sir George Nares inzwischen nicht nur bestätigt, sondern derselbe stellte ausserdem noch durch directe Beobachtungen fest, dass diese nördliche Welle mit der aus Süden kommenden an jener Stelle zusammentrifft, die ich auf theoretischem Wege ermittelt hatte.

Zur Construction der Karte, welche im Sommer 1877 in den Druck gegeben wurde, habe ich ausser sämtlichen älteren Quellen die neuesten Aufnahmen der Engländer benutzt, um unsere eignen Messungen zu ergänzen, deren Elemente beim Schiffbruch fast ausnahmslos verloren gegangen sind. Während ich bemüht war, die durch frühere Entdecker hervorgerufene

Verwirrung der Nomenclatur zu schlichten und die ursprünglichen Namen wieder einzusetzen, habe ich diejenigen, welche Sir George Nares und dessen Offiziere gegeben, fast durchweg beibehalten. — Die Widersprüche zwischen den englischen und amerikanischen Aufnahmen finden auf solche Weise ihre natürliche Lösung.

Die bedeutendste Abweichung meiner eigenen Nomenclatur von der englischen besteht darin, dass ich von der Nares'schen Bezeichnung »Palaeocrystic Sea« nicht Gebrauch mache. Dieses geschah aus doppelten Gründen. In erster Linie 'gilt es, die Ehre der Flagge zu wahren, unter welcher bestimmte Entdeckungen gemacht sind; in zweiter Linie verlangt es die Billigkeit, das einzige kleine Vorrecht zu vertheidigen, auf welches der Entdecker selbst Anspruch erheben kann. Jener Theil des centralen Polarbeckens, welchen Sir George Nares als »Palaeocrystic Sea« bezeichnet, ist unter der Flagge der Vereinigten Staaten entdeckt und von Amerikanern »Lincoln-Sea« genannt wurden. Diesem letztern Namen gebührt daher die Priorität.

Ob die Eisverhältnisse dieses Meerestheils stets so ungünstig sind, wie die Engländer sie getroffen, wird erst die Zukunft zu entscheiden vermögen. Markham's Vorstoss von Cap Joseph Henry nach dem Nordpol über die Eistrümmer der Lincoln-See wird immer denkwürdig bleiben in der Geschichte der Entdeckungsreisen. Dem Ausspruche der tapfern englischen Offiziere, dass der Nordpol durch den Smith-Sund nicht zugänglich sei, möchten wir jedoch nur bedingungsweise beistimmen. Dass derselbe völlig unnahbar war, als die Engländer den Versuch machten, ihn zu erreichen, unterliegt kaum einem Zweifel. — Indess gestattet dieser Umstand uns nicht, ein allgemein giltiges Urtheil zu fällen; denn wir wissen, dass die Eisbedeckung der Polar-meere bedeutenden Schwankungen unterworfen ist.

Der Route durch den Smith-Sund das Wort reden zu wollen, liegt mir ferne; denn der Meerestheil östlich von Spitzbergen, sowie die Bering-Strasse, verheissen augenblicklich weit reichere und für die Erdkunde werthvollere Resultate. Aber

es schien mir gerathen, hier auf die wechselvolle Lage des Eises hinzuweisen, und ich möchte dieselbe besonders betonen.

Als Cook am 30. Januar 1774 seine grösste südliche Polhöhe erreichte, war er nicht nur der Ansicht, dass es unmöglich sei, dem Südpol noch näher zu kommen, sondern er sprach dieselbe mit voller Entschiedenheit aus. Wohl verging fast ein halbes Jahrhundert, bevor andre Entdecker es wagten, über die von ihm erreichte Breite vorzudringen. Aber schliesslich wurde der Schritt gethan. Englische Walfischfänger führten ihn aus und machten die reichste Beute gerade in der Region, von welcher Cook gesagt hatte, dass sie dem Menschengeschlechte niemals den geringsten Gewinn bieten werde.

Nicht anders erging es mit dem Karischen Meere, dem »unnahbaren Eiskeller«, in welchem jetzt russische und skandinavische Fischer alljährlich ihr Gewerbe betreiben.

Wenn die neuesten Berichte nicht trügen, so sind jetzt Nachkommen der alten Normannen sogar nahe daran, diejenige That zu vollbringen, um deren Ausführung seit drei Jahrhunderten die hervorragendsten Cultur-Völker Europa's sich vergeblich bemüht hatten.

Die »Vega«, welche im vorigen Sommer von einem hochherzigen Schweden als arctisches Expeditions-Schiff ausgerüstet wurde, passirte, wie wir sicher vernehmen, bereits im Herbste die Mündung der Lena.

Gegenwärtig gelangt dunkle Kunde zu uns von einem Fahrzeuge, welches einsam in den Fesseln des Eises liegt, in der Nähe jenes sibirischen Vorgebirges, wo der erste Strahl des trüben Frühroths sich an den Gestaden zweier Welten bricht.

Wenn nicht Alles trügt, ist jenes Fahrzeug die »Vega«, und wir dürfen wichtige Beiträge zur Lösung der Polarfrage erwarten.

**Der Verfasser.**